

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Pfaff, Hermann

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Gustav v. Peternell,

Oberst, geboren 6. April 1819 in Durlach, gestorben 4. Mai 1899 in Karlsruhe. Sohn eines früher in kurhessischen Diensten gestandenen, im Jahre 1827 geadelten badischen Obersten, trat Peternell 1835 als Freiwilliger bei dem damaligen Leib-Infanterieregiment ein und wurde 1837 zum Offizier befördert. 1848 nahm er als Oberleutnant und Führer der 9. Kompagnie des Bataillons Lebrun mit großer Umsicht und Entschlossenheit an dem Gefecht gegen die Hecker'schen Freischaren auf der Scheideck am 20. April, sowie an dem Ausmarsch der Brigade Koeder nach Schleswig-Holstein teil. Bei der Neubildung des badischen Armeekorps im Jahre 1850 zum Hauptmann und 1859 zum Major und Kommandeur des Jägerbataillons ernannt, befehligte er, zum Oberstleutnant vorgerückt, dieses Bataillon im Bundesfeldzug gegen Preußen und war an den Gefechten bei Hundheim, Werbach und Gerchsheim beteiligt. 1867 zum Oberst und Kommandeur des 2. Grenadierregiments befördert, mußte Peternell aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied erbiten. Ein tüchtiger Offizier, ein Mann von vornehmer Gesinnung, die sich in allen Lebenslagen gleich blieb, treu dem Fürsten, dem Vaterlande und den Kameraden, so lebt Peternell fort in der Erinnerung aller, die ihn kannten. (Bad. Militärvereinsblatt 1899, S. 179.) *

Hermann Pfaff

wurde geboren den 26. März 1850 zu Buchen als Sohn des nachmaligen Seminarlehrers Erasmus Pfaff. Seinen Unterricht genoß er als vielfach preisgekrönter Schüler zu Buchen, Ettlingen, Bruchsal und Rastatt. Im Herbst 1869 bezog er die Universität Heidelberg, um sich dem Studium der Rechte zu widmen. Hier übten Bangerow und Windscheid den tiefsten Einfluß auf ihn aus. Zugleich gab er sich mit ganzem Herzen dem Zauber hin, der von den Vorträgen eines Helmholtz und Treitschke ausging. Voll vaterländischer Begeisterung zog er 1870 aus dem Hörsaal ins Feld und machte als Einjährig-Freiwilliger des 6. Badischen Infanterieregiments den großen Krieg von der Belagerung von Straßburg bis zur Schlacht an der Wisaine freudigen Mutes mit. Nach glücklicher Heimkehr nahm er seine Studien in Heidelberg mit Eifer wieder auf. Dieselben fanden mit gut bestandenem ersten juristischen Staatsexamen und mit der Erwerbung der juristischen Doktor-

würde im Jahre 1874 ihren Abschluß. Nachdem er als Rechtspraktikant und Referendär (seit 1877) an verschiedenen Orten tätig gewesen, erfolgte im Jahre 1878 seine definitive Anstellung als Sekretär des damaligen Handelsministeriums. Von 1879—1883 wirkte er in der Stellung eines Polizeiamtmanns von Karlsruhe. Als solcher faßte er seine Aufgabe wesentlich als eine vorbeugende, bessernde, fördernde auf und wußte vielfach auch ohne Anwendung strafpolizeilicher Maßregeln seine Zwecke zu erreichen. Von solchen Gesichtspunkten geleitet, unterzog er die ortspolizeilichen Vorschriften einer Revision und ließ sie erstmals in einer amtlichen Ausgabe zusammengestellt im Druck erscheinen. Das große Verständnis, das er den stets wachsenden und sich ändernden Bedürfnissen der in rascher Entwicklung begriffenen Stadt entgegenbrachte, äußerte sich namentlich in seiner Tätigkeit im Ortsgesundheitsrat, wo er Hauptförderer des Gedankens der Kanalisation und der Erbauung eines neuen Schlachthauses war. So darf sein Wirken als Polizeiamtmann mit Recht als ein nachhaltig produktives bezeichnet werden. Im Herbst 1883 wurde Pfaff in die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues berufen und wirkte als Mitglied dieser Behörde als Regierungsassessor, dann Regierungsrat bis zum Jahre 1891. Außer dem Rechtsrespiziat waren ihm die auf sozialpolitischem Gebiete liegenden Aufgaben des Versicherungswesens und das Referat über das Fortführungs- und Lagerbuchwesen der Katastervermessung, sowie dasjenige über die Feldbereinigung übertragen. Auch diesen verschiedenartigen Aufgaben ward er in vollstem Maße gerecht. Seine theoretischen Studien und praktischen Erfahrungen verwertete er in literarischen Arbeiten. Die Erläuterungen zum badischen Feldbereinigungsgesetz und zum Wassergesetz in Buchenbergers Handbuch „Das Verwaltungsrecht der Landwirtschaft in Baden“ sind von ihm bearbeitet, die erstgenannten unter dem Titel „Das Badische Gesetz über die Verbesserung der Felderteilung, nebst Vollzugsvorschriften“ im Verein mit A. Buchenberger auch gesondert herausgegeben worden. Außerdem lieferte er für Zeitschriften und Tagesblätter gelegentliche Beiträge oder ständige Berichte, wie für die „Zeitschrift für badische Verwaltung und Verwaltungsrechtspflege“. Mitten im besten Wirken befiel ihn 1890 schwere Krankheit, deren Nachwirkungen ihn im Jahre 1891 zwingen, aus der lieb gewonnenen Stellung zu scheiden und sich in zeitweiligen Ruhestand versetzen zu lassen. Aber trotz schweren Leidens versah er 1891—1893 die Stelle eines zweiten Beamten der Versicherungsanstalt Baden, und so schmerzlich ihm auch der Abschied

von einem ihm ans Herz gewachsenen Wirkungskreis geworden, machte er sich doch mit größter Pflichttreue auch in dem neuen Amte bald völlig heimisch und fand für die rasch anwachsende, mühevoll Arbeit reiche Genugtuung in dem Bewußtsein, selbst leidend so vielen Leidenden Trost und Binderung verschaffen zu können. In dieser Stellung, die ihm 1893 unter Wiederanstellung im staatlichen Dienste etatmäßig übertragen ward, wirkte er bis zum vorletzten Tage seines Lebens, und nur die zitternde Hand verriet in den letzten, kurz vor seinem am 11. Juni 1896 erfolgten Hinscheiden ausgefertigten Schriftstücken den zu Tod Erkrankten. Sein Schaffensdrang tat sich indes mit dieser amtlichen Wirksamkeit zu keiner Zeit Genüge; opferwillig stellte er sich in den Dienst gemeinnütziger Interessen. So wirkte er als Vorsitzender im Verwaltungsrat des Pfründnerhauses und als Vorstandsmitglied der Sonntagsstiftung, als Stadtverordneter, in der Karlsruher Sektion des Allgemeinen Deutschen Schulvereins, im Arbeiterbildungsverein und im Militärverein. Seine großen Verdienste um das badische Militärvereinswesen fanden in dem badischen Militärvereinsblatt vom 19. und 26. Juni 1896 von berufener Seite Anerkennung und Würdigung. (Karlsruher Zeitung vom 11. Juli 1896.)

Joseph Pfister

wurde am 8. Mai 1833 zu Reichartshausen im Rheingau geboren, wo sein Vater damals gräflich Schönbornscher Schloßgärtner war. In der Folge besuchte der junge Pfister die lateinische Schule in Würzburg und später jene in Kitzingen, wo er im Jahre 1850 das Absolutorium erhielt, um sich der Pharmazie zu widmen. Die Liebe zur Gärtnerei trieb ihn jedoch zur gärtnerischen Laufbahn. Nach überstandener Lehrzeit im königlichen Hofgarten zu Würzburg, wo er gleichzeitig auch die Landwirtschafts- und Gewerbeschule und Vorlesungen an der Universität über Botanik besuchte, fand er in verschiedenen Gärten, namentlich auch in den ehemals herzoglich nassauischen Gärten zu Bieberich, unter der Leitung des damaligen Gartendirektors Thelemann, dann als Obergehilfe in einer großen Gärtnerei bei Riga, hierauf in den bedeutenden Unternehmungen der Firma van Houtte u. Verschaffelt in Gent Beschäftigung, bis er im Jahre 1861 Geschäftsführer der Firma Rinz, der damals bedeutendsten Handelsgärtnerei Deutschlands, wurde. Nach der beim Tode des Inhabers erfolgten Auflösung dieses Geschäftes erhielt Pfister die Leitung